

**Schlegel Anton (Toni)**, Journalist. \* Budapest, 19. 2. 1878; † Agram (Zagreb), 22. 3. 1929 (ermordet). Sohn eines Hauptverwalters bei Gf. Pejačević in Naschitz (Našice, Slawonien) und einer geb. Gfn. Wurmbrand-Stuppach; stud. an den Univ. Agram und Innsbruck Theol. (1897–1901), Priesterweihe. Nach verschiedenen Verwendungen als Priester war er Militärkaplan in Agram, trat jedoch (vermutlich 1908) zum Protestantismus über. In diesen Jahren hatte er Aufsätze über die Probleme des Priestertums sowie andere religiöse Themen in den Z. „Vrhbosna katoličkoj prosvjeti“, „Katolički list“ und „Zvono“ veröff. und war Anhänger von S. Radić (s. d.) und Mitgl. von dessen Hrvatska pučka seljačka stranka (Kroat. Volks- und Bauernpartei). Nachdem er sich antikirchlichen Ideen der Freidenker angenähert hatte, begann er 1908 als professioneller Journalist an der Ztg. „Pokret“ mitzuarbeiten und wurde Red. Ab 1910 war er Chefred. des „Agramer Tagblatts“, nach dem Ersten Weltkrieg sogar dessen Dir. (ab 1922 „Zagreber Tagblatt“, ab 1926 „Morgenblatt“) sowie des Bl. der Demokrat. Partei, „Riječ“. Nach der Spaltung der Demokrat. Partei 1924 blieb S. ihrem Vorsitzenden, S. Pribičević (s. d.), treu und trat in dessen neugegründete Samostalna demokratska stranka (Unabhängige Demokrat. Partei) ein. Mit Unterstützung aus Bankkreisen wurde S. auch Präs. des Ztg.Konzerns Jugoslavenska štampa AG in Agram (der „Novosti“, „Riječ“ und „Morgenblatt“ hrsg.) sowie Dir. des „Novosti“. In den späten 20er Jahren hielt S. Verbindung zu Hof- und Militärkreisen. Bald nach Ausrufung der Königsdiktatur am 6. 1. 1929 wurde er auf der Straße vor seiner Wohnung von Jugendlichen aus der Frank-Partei ermordet. S. schrieb – auch in polem. Form – über allg. polit. sowie über sozial- und kommunalpolit. Themen. Im „Novosti“ führte er eine bemerkenswerte Rubrik über die Innenpolitik, „Pošurice“.

L.: *Neues Wr. Tagbl. und Wr. Mittags-Ztg. vom 23., Die Stunde vom 24. (mit Jugendbild), Morgenbl. (Zagreb) vom 24. (mit Bild) – 29. 3. sowie Osternummer 1929; Novosti 1934, n. 81; B. Krizman, in: Časopis za suvremenu politiku 6, 1974, S. 123ff.; Enc. Jug.; V. Maček, In the Struggle for Freedom, 1957, S. 127, 135; J. Horvat, Povijest novinstva Hrvatske 1771–1939, 1962, S. 302, 404; L. Boban, Maček i politika Hrvatske seljačke stranke 1928–41, 1, 1974, S. 38, 48; Leksikon novinarstva, 1979; J. Horvat, Zapisici iz nepoprata. Hrvatski mikrokozam između dva rata 1919–41 (= Rad JAZU 400), 1983, S. 300ff. (T. Radauš)*

**Schlegel (von Gottleben)** Dorothea (Brendel), geb. Mendelssohn, geschiedene

Veit, Schriftstellerin und Übersetzerin. \* Berlin, 24. 10. 1764; † Frankfurt a. M. (Deutschland), 3. 8. 1839. Tochter des Philosophen Moses Mendelssohn, ab 1804 Gattin des Folgenden. Mos. Religion, wurde sie 1804 evang. getauft, 1808 trat sie, gem. mit ihrem Mann, zum Katholizismus über. Sie erhielt von ihrem Vater eine ausgezeichnete Erziehung, wurde allerdings von ihm auch ohne ihr Einverständnis 1783 mit Simon Veit, einem charaktervollen, jedoch geistig unter ihrem Niveau stehenden Berliner Kaufmann verheiratet, aus welcher Ehe die beiden Maler Philipp und Johannes Veit stammen. Während ihrer Ehe mit Veit war sie Mitgl. des sog. Tugendbundes in Berlin, eines sentimental Ver., dem die Brüder Humboldt, Henriette Herz u. a. angehörten, und dessen Funktion darin erblickt werden kann, gegen bürgerliche Sitte und institutionalisierte Moral eine individuelle Sittlichkeit zu vertreten. S., eine Frau mit hoher Bildung und Intelligenz, bes. an Literatur und Musik interessiert, verkehrte auch in den literar. und philosoph. Salons von Berlin, die von H. Herz, deren Mann und Rahel Levin geführt wurden. Hier begegnete sie im Sommer 1797 Friedrich S., mit dem sie von nun an verbunden blieb, jedoch erst 1804 getraut wurde – eine Beziehung, die dessen Roman „Lucinde“ widerspiegelt. Ende 1798 trennte sich Dorothea von ihrer Familie, anfangs 1799 wurde die Scheidung ausgesprochen, im Herbst desselben Jahres begab sie sich mit Friedrich nach Jena, wo sie ihren unter dem Einfluß von Goethes „Wilhelm Meister“ stehenden Roman „Florentin“ (1801 publ.) verfaßte. Sie nahm an der Weiterführung der Z. „Athenäum“ sowie an allen schriftstellers. Arbeiten Friedrichs von nun an aktiven Anteil und wurde für die Ausbildung der Gedankenwelt der Romantik von großer Bedeutung. Über Dresden kam sie im Sommer 1802 nach Paris, wo sie – ab 1803 aus finanziellen Gründen sogar eine Art Pension führend – u. a. gem. mit Helmina v. Chézy altfranzös. Hss., die Friedrich unter seinem Namen hrsg., bearb. Ebenso stammt die bis heute maßgebliche Übers. von Madame de Staëls Roman „Corinne“, die er 1807 unter seinem Namen veröff., von Dorothea. Am besten geben ihre Briefe über ihre intensive Anteilnahme am geistigen Geschehen der Zeit Ausdruck. Ab 1804 lebte sie mit Friedrich, der jedoch häufig auf Reisen war, in Köln, 1808 folgte sie ihm nach Wien, wo sie bald Kontakt zu gesell-